

Die Seriation hügelgräberbronzezeitlicher Grabinventare aus Hessen und Südthüringen

Der Seriation liegen 326 Grabinventare mit 167 verschiedenen Typen bzw. Gegenstandsformen zugrunde. Als Seriationsverfahren wurde die Korrespondenzanalyse benutzt, wobei nur An- oder Abwesenheit eines Merkmals berücksichtigt wurde. Eine Überprüfung der Tragfähigkeit des Ergebnisses ermöglichen zwei Kriterien: 1. Extreme Schwerpunktwerte zeigen ein inhomogenes Ausgangsmaterial an. 2. Nur wenn die kanonischen Korrelationskoeffizienten für die ersten Eigenvektoren hinreichend unterschiedlich sind, existiert nur **eine** Lösung der Seriation.

Eine Seriation des gesamten Materials ließ eine in erster Linie vom Geschlecht des Bestatteten bestimmte Ordnung erkennen; aufgrund anderer Kriterien erkennbare Kindergräber fanden sich nur im Bereich der Fraueninventare. Verdeutlichen ließen sich die Unterschiede durch eine Zusammenfassung geschlechtsspezifischer Gegenstandsgruppen (z.B. Beile, Armspiralen) und die Berücksichtigung der Zahl der zur Tracht gehörenden Nadeln.

Für eine chronologische Seriation der nicht als männlich bestimmten Gräber aus Mittel- und Südhessen (als hinreichend homogenem Gebiet) wurden 187 Gräber mit 81 Typen ausgewertet. Im Gegensatz zu bisherigen Chronologievorstellungen läßt das Ergebnis der Seriation keine Möglichkeit einer Stufengliederung des den größten Teil der mittleren sowie die jüngere Hügelgräberzeit umfassenden Zeitabschnittes erkennen; einige frühe Gräber sowie die Stufe Wölfersheim am Ende heben sich dagegen deutlich ab. Dazwischen setzen neue Formen kontinuierlich ein. Für diesen Zeitraum wird die Möglichkeit einer schematischen Unterteilung in Zeitabschnitte von 2 oder 3 Generationen Dauer diskutiert. Eine solche Unterteilung ermöglicht das Einfügen von Neufunden sowie die Synchronisation mit anderen Regionalchronologien.

Eine gewisse Gliederung in der Schwerpunktverteilung zeichnet sich bei den wölfersheimzeitlichen Gräbern ab, an deren Anfang eine Übergangsphase mit besonders engen Beziehungen zur vorhergehenden reinen Hügelgräberzeit steht. Erst danach setzt die kontinuierliche Abfolge von Brandgräbern und Keramikbeigabe als zur folgenden reinen Urnenfelderzeit überleitenden Erscheinungen ein.

Die Abweichungen der aus den Koordinaten von erstem und zweitem Eigenvektor gezeichneten Kurve von der perfekten Parabel können als Maß für die Güte und Verlässlichkeit der Seriation angesehen werden. Auf diese Weise lassen sich auch mögliche Fehlergrenzen bestimmen (die in unserem Fall auch eine - an externen Kriterien gemessen - Fehldatierung einer Armringform "abfangen" könnten). Außerdem könnte die Neigung der Parabeläste einen Hinweis auf das Verhältnis zwischen Schwerpunkten und absoluter Zeitdauer geben; bei bekannten Einzeldaten gewinnen wir so vielleicht eine Möglichkeit zur Kalibration der durch die Seriation gewonnenen relativen Chronologie.